Es gibt die Möglichkeit sich zu koordineren und auch Außenstehende als Helfer (z.B. zum Flugblattverteilen) zu vermitteln. Kontakt über:

leihkeule@klassenkampf-online.com

Eine hervorragende Quelle für Informationen über Tarife und rechtliche Möglichkeiten der Leiharbeitsbranche sind die gewerkschaftliche Homepage www.igmetall-zoom.de und das dazugehörige Forum.

Zur freien Diskussion empfehlen wir **www.chefduzen.de**

Worauf warten wir noch?

V.i.S.d.P.: Claudia Scholl, Schweffelstr. 6, 24118 Kiel

01. DIE LEIHKEULE

UNABHÄNGIGE ZEITUNG FÜR LEIHARBEITER

Leihsklaven! Jetzt geht's looohooooos!

Die Nullnummer der Leihkeule war nur ein Testballon, ob es überhaupt Interesse an einer unabhängigen Diskussion über das Problem der Leiharbeit gibt. Uns wurden die ersten Exemplare aus den Händen gerissen. Dann brachten wir eine Extraausgabe heraus für die Zeitarbeitsmessen, in denen die Branche mit Hilfe der Arbeitsämter versucht, günstige neue Leihsklaven zu rekrutieren. Die Frage nach dem Interesse ist somit beantwortet und hier ist die erste Ausgabe der Leihkeule.

Das Thema ist jetzt auch bei den großen Medien angekommen und bei den Gewerkschaften beginnt sich endlich etwas zu tun. Etwas schwerfällig bewegt man sich mit einem Promo-Truck („Mit 300 PS für gleiche Bezahlung“) und liegt mit der Forderung für gleichen Lohn für Leiharbeiter und Stammbelegschaften bei dem, was anderswo in Europa schon längst Normalität ist und weit hinter dem, was Leiharbeiter wollen. Sie wollen heraus aus dem Leiharbeitsverhältnis.

Natürlich hat niemand etwas gegen die Verbesserung der Situation oder gegen eine Lohnerhöhung, doch sollte es auch den Gewerkschaften klar sein, daß niemand wie eine Maschine verliehen werden will. Braucht ein Unternehmer Arbeitskräfte, so soll er einen Vertrag mit denen abschließen, die ihre Arbeitskraft anbieten und nicht mit irgendwelchen Zwischenhändlern. Wenn es schwer ist, kurzfristig Arbeitskräfte bei einer Produktionsspitze anzuheuern, so muß man halt dafür die Bezahlung verbessern, um so flexible Mitarbeiter zu finden.
So einfach ist das.

Wir wollen nichts an einem kranken System verbessern, wir wollen den Arbeitsverleih abschaffen.

Man braucht nur über den deutschen Tellerrand hinauszublicken um zu sehen, daß selbst bei der Durchsetzung von gleichem Lohn für gleiche Arbeit, das System der Leiharbeit für die Wirtschaft noch verdammt lukrativ ist und keineswegs verschwindet.

In Österreich dürfen die Löhne der Leiharbeiter in Industrie und Handwerk nicht unter denen der Stammbelegschaften liegen, im Handel sind die Kollektivvertragslöhne der Zeitarbeiter sogar höher, als die branchenübliche Bezahlung. Trotzdem boomt die Branche.

Seit 2005 wuchs die Nachfrage aus dem produzierenden Gewerbe um 42 Prozent. Die Anzahl der vermittelten Arbeitsstunden wuchs 2006 im Jahresvergleich um 20 Prozent auf mehr als 72 Millionen, der Umsatz expandierte sogar um fast 23 Prozent auf knapp 1,8 Mrd. Euro. Für dieses Jahr wird ein Anstieg auf 2,3 Mrd. Euro prognostiziert. Es liegt daran, daß man die Arbeitskräfte viel flexibler an die Produktionskurven anpassen kann und daran, daß man das Personal gespalten und vereinzelt hat, das somit eingeschüchtert und pflegeleichter ist.

Die Antwort sollte klar sein: wir müssen wieder lernen, was Solidarität bedeutet und dürfen uns keineswegs gegeneinander ausspielen lassen. Es ist erstrebenswert, daß die Festangestellten eines Betriebs und die Leiharbeiter an einem Strang ziehen. Es macht Sinn auch den Festangestellten die Leihkeule zu lesen zu geben, denn wir haben gemeinsame Interessen.

Mitte November 2000 kam es zu Protesten seitens der Daimler-Chrysler Belegschaft in Sindelfingen (12.000 Demonstrierende), nachdem Pläne der Konzernleitung publik wurden, die Leiharbeit auszuweiten. Hier wurden diejenigen aktiv, die die größere Kampfkraft haben und leichter etwas durchsetzen können, als die bisher schlecht organisierten Leihsklaven.

Im Juni 2008 reagierte das Management Daimler Benz Hamburg panisch, als sich ein Stammarbeiter auf einer Betriebsversammlung unter Applaus gegen die Entlassung von Leiharbeitern aussprach und mahnte ihn ab. Die Kollegen aus der C-Klasse-Hinterachse Produktion haben inzwischen nachgelegt: In einem gemeinsamen Brief protestierte die Nachtschicht Anfang Juli gegen die Kündigung der Leiharbeiter und forderten die Rücknahme der Abmahnung.

Gegen Streikbrechereinsätze habt Ihr gemäß § 11 Abs. 5 AÜG (Arbeitnehmerüberlassungsgesetz) ein Leistungsverweigerungsrecht.

Die Stimmung unter Leiharbeitern ist gereizt, z.T. sogar extrem gereizt. Es wird viel gequatscht, was man alles könnte und müsste, doch fehlt es bei den Meisten an Mut und Konsequenz. Anderen ist bereits die Hutschnur geplatzt und sie reagieren mit einer Kamikazehaltung auf ihre unerträgliche Situation. Mag der Verlust eines Leiharbeitsjobs auch kein wirklicher Verlust sein, so ist es nicht erstrebenswert, sich eine Sperre vom Arbeitsamt oder gar ein juristisches Nachspiel einzuhandeln.

Wir wollen hier nicht falsch verstanden werden, wir haben kein Problem damit, wenn Leute „zu weit“ gehen, also auch bereit sind persönlich etwas zu riskieren. Wir haben aber kein Verständnis für Aktionen, die durch ihre Unüberlegtheit allein den Aktivisten schädigen. Diskussion über Möglichkeiten und überlegte und gemeinsame Aktionen sind jetzt gefragt.

Es gibt bereits ein paar Treffs für Zeitarbeiter: In **München** jeweils am ersten Mittwoch im Monat, 19 Uhr, Schwanthalerstr. 91. In **Hamburg und Bremen** gibt es auch den Arbeitskreis für Menschen in Zeitarbeit. In Hamburg kurz: AK MiZ.
In HH trifft man sich regelmäßig jeden 1. Montag im Monat um 17.00 Uhr im Gewerkschaftshaus. In HB am letzen Dienstag des Monats um 18.00 Uhr, im Sitzungszimmer der IG Metall Bremen, DGB-Haus am Bahnhofsplatz 22-28.
In **Berlin, Kiel und Hamburg** gibt es **chefduzen-Stammtische**, die zwar nicht allein für Leihsklaven sind, jedoch eine gute Anlaufstelle.

Ort und Zeit findet man bei **www.chefduzen.de** unter „Termine“.

Die Chefduzentreffs sind unabhängig, die AKMIZ Treffen sind von der IG Metall organisert und der Münchner Treff findet unter dem Dach der KDA (evang. Kirchlicher Dienst) statt. Treffen kann man sich auch informell, in einer Kneipe und ohne Organisation im Rücken. Auch Du bist aufgerufen einen der Treffs zu besuchen oder einen kleinen Informellen aus der Taufe zu heben.

Es ist an der Zeit die Wut in Widerstand zu wandeln!

Wir sollten diese Aktivitäten kritisch und solidarisch begleiten und nie vergessen, daß wir gemeinsame Ziele haben und keinesfalls gegeneinander arbeiten sollten. Auch wenn sich unsere Herangehensweisen und Ansichten unterscheiden, sollten wir in Kontakt bleiben und uns über alle Gräben hinweg verständigen, wir haben schließlich den gleichen Gegner.

Und wie man unschwer an der Auflistung internationaler Leiharbeiterkämpfe sehen kann, halten wir die Arbeitsniederlegung für die wirkungsvollste Waffe zur Durchsetzung unserer Forderungen. Es ist aber bis dahin noch eine Menge zu diskutieren und zu organisieren. Bis dahin sollten wir alles tun, was es den Strategen der verschärften Ausbeutung so schwer wie möglich macht:

- Wenn möglich, die Leiharbeit vermeiden! Das Fragen nach einem Betriebsrat beim Verleiher führt oftmals zu einem verminderten Einstellungsinteresse. Es gibt aber auch Sklavenhändler mit einem Betriebsrat, da wird diese Tour kaum ziehen. Ist man aus echter Finanznot, mangelnder Alternative oder wegen Drucks von der ARGE doch bereit, sich beim Verleiher zu verdingen:

- dann sollte man sich dort so teuer wie möglich verkaufen! Wenn die Arbeitsbedingungen mies sind, kann kein Unternehmer eine hundertprozentige Arbeitsleistung erwarten.

- Informiert Euch über Eure Rechte! Fordert diese ein! Scheut nicht den Gang vor ein Arbeitsgericht, wenn sie Euch verwehrt werden. Gewerkschaftsmitgliedschaft oder eine Rechtschutzversicherung sind deshalb empfehlenswert.

- Wenn es Aktivitäten zur Verbesserung der Arbeitsbedingen gibt, egal ob von Gewerkschaft, Betriebsrat, von Kollegen oder von der Stammbelegschaft organisiert, sollte man diese unbedingt unterstützen. Ducken und Abwarten gilt nicht!

- Nie, niemals kämpfenden Kollegen in den Rücken fallen!!!

Es ist heutzutage bei Arbeitskämpfen beliebt geworden, Leiharbeiter als Streikbrecher einzusetzen. Tut dies niemals!! Ihr könnt nicht gezwungen werden als Streikbrecher zu arbeiten. Ihr habt gesetzlich das Recht einen solchen Einsatz zu verweigern und Euer Arbeitgeber kann Euch gar nix!

Zeitarbeit weltweit

Das Problem der Zeitarbeit ist ein weltweites. Wenn in Zeiten der Globalisierung die Unternehmen sich die Formen der Ausbeutung weltweit voneinander abschauen, dann sollten wir auch über die Grenzen blicken, wenn es um Proteste und Widerstandsformen geht:
2004 demonstrierten 8.000 Gewerkschafter in der südkoreanischen Hauptstadt Seoul für mehr Rechte für Zeitarbeiter. Die koreanischen Leiharbeiter haben seit 2005 eine eigene Gewerkschaft. Ende 2005 kam es dort zu einem Streik gegen Zeitarbeit. Gegen das geplante Gesetz zur Regelung von Zeitarbeit haben sich zwischen 20.000 (Regierungsangaben) bis 60.000 (Gewerkschaftsangaben) an einem landesweiten Streik beteiligt. Bei einer Demo von etwa 10.000 in Seoul kam es zu Auseinandersetzungen mit der Polizei, wobei 10 Demonstranten verletzt und 3 Polizeiautos beschädigt wurden. Später vereinigte sich die Demo mit 4.000 Bauern, die den Tod eines Bauern betrauerten, der bei einer Demo zusammengeschlagen worden war.

2006 kam es in Finnland zu Streiks gegen die Ausweitung der Leiharbeit. Es streikten rund 11.000 Busfahrer in Finnland, Mindestens 40 Prozent des Busverkehrs des Landes war dadurch lahm gelegt. Betroffen war auch die Abfallwirtschaft, weil die Fahrer der LKWs streikten.

Im gleichen Jahr gab es einem Hungerstreik polnischer Leiharbeiter auf einer Werft im französischen St. Nazaire und Organisierungsversuche von polnischen LeiharbeiterInnen in der Fleischindustrie in England. Es fingen im Juni polnische Leiharbeiter in einem Großlager der Supermarktkette Tesco Dublin an, sich selbst zu organisieren. Sie fordern die Festeinstellung bzw. Gleichstellung der Leiharbeiter.

Venezuela **2007**: Mit tagelangen Protesten vor den Toyota-Werkstoren in Cumaná, haben die Leiharbeiter wichtige Erfolge erreicht. Obwohl kein offizieller Streik ausgerufen worden war, forderten die Arbeiter eine "angemessene Beteiligung" an den hohen Gewinnen von Toyota und die Produktion stand still.

Es wurde unter anderem erreicht, daß die Beschäftigten der Subunternehmen in die Kernbelegschaft eingegliedert wurden.

Im Mai in Bekasi, Indonesien: 13 Arbeiter, die meisten davon Frauen, wurden bei Auseinandersetzungen mit der Polizei vor der Metall- und Plastikfabrik PT Fujisei verletzt, ein Arbeiter mußte ins Krankenhaus gebracht werden. Die Belegschaft wehrt sich dagegen, daß die Firma einerseits bis zu 216 Leute rausschmeißen will, andererseits aber LeiharbeiterInnen einstellt. Sie verlangen für die bisher Festeingestellten ordentliche Abfindungen.
Die Aktion begann friedlich.

Nachdem die Geschäftsleitung bisher nur geschwiegen hat, richteten sich die Streikenden auf längere Aktion ein und bauten Zelte auf. Daraufhin rief die Firma die Polizei, die damit begann, die Zelte wieder abzureißen. Die ArbeiterInnen wehrten sich mit den Zeltstangen aus Bambus. Drei wurden festgenommen. Bis zum Abend haben sich die Manager nicht getraut, die Fabrik zu verlassen.

Im September streikten in Khalispur im Südwesten Bangladeschs 5.000 ZeitarbeiterInnen gegen ihre Vertragsbedingungen und forderten Festanstellung, die viele von ihnen schon einmal hatten. Dabei kam es auch zu Attacken auf Gewerkschaftsfunktionäre, denen vorgeworfen wird, mit den Unternehmen zu paktieren.
Beim Esslinger Maschinenbaukonzern Festo legten am 28. November 250 Kollegen die Arbeit nieder, um sich beim Betriebsrat zu informieren. Ein Flugblatt der IG-Metall-Vertrauensleute forderte die Übernahme der Zeitarbeiter und Befristeten in feste Arbeitsverträge.

Indonesien 2008: Etwa 50 Zeitarbeiter blockierten im Januar mit Firmenfahrzeugen das Werkstor der Kosmetikfabrik PT Beiersdorf Indonesia. Die Polizei konnte nix machen, weil die Luft aus den Reifen gelassen worden war. Im Februar demonstrierten ArbeiterInnen gegen Zeitarbeit und Outsourcing, in Jakarta etwa 1000, Tausende aber auch in Bandung, Tangerang, Karawang, Bekasi. Im Mai beschlossen die chilenischen Leiharbeiter der staatlichen Kupfergesellschaft Codelco das Ende ihres Streiks und die Annahme des Verhandlungsergebnisses zwischen Regierung und Gewerkschaftsführung.

Das Ergebnis sieht eine Einmalzahlung „Produktivitätsbonus für 2008 von ca. 700 € vor, die Einrichtung von 2 „Runden Tischen“ zur Verbesserung der Arbeitsbedingungen und die Zusicherung der vollständigen Umsetzung der erkämpften Vereinbarungen aus dem Streik 2007, die Verbesserungen der Unterkünfte, Gesundheit, Bildung und Löhne umfassten. Selbst in Thailand haben Leiharbeiter ab jetzt das gesetzliche Recht auf die gleichen Löhne, Sozialleistungen und Zulagen wie festangestellte Arbeiter, und so hinkt Deutschland in dieser Beziehung einem Entwicklungsland hinterher.

Und wat nu?

Wir haben einige Rückmeldungen auf unsere Testausgabe der Leihkeule bekommen. Es gibt bisher kein einheitliches Konzept zum Kampf gegen die Leiharbeitspest. Einige schätzen die Möglichkeiten eines gewerkschaftlich organisiertes Vorgehens gegen die Sklavenhändler, die anderen sind so enttäuscht von der Gewerkschaftspolitik in Bezug auf die Leiharbeit, daß sie sich davon nichts versprechen und eine unabhängige Organisierung anstreben.